Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,
für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl.
Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet, in den Expeditionen, von unsern Annahmestellen in der Provinz und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 305. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 31. December** **1873.**

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar 1874 beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Zeitung." Wir bitten, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt, zumal auch nach einer jüngst erlassenen Verfügung der Postbehörde eine verspätete Bestellung mit besonderen Unkosten für die Abonnenten verbunden ist.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 20 Sgr., wofür von allen Postanstalten, von uns selbst, sowie von unseren Boten Bestellungen entgegen genommen werden.

Expedition der „Saale-Zeitung"

Ein socialdemokratisches Programm

III.

„Für Eure eignen Interessen, für Euer Klassen-Interesse habt Ihr einzutreten, und das nicht nur um Euer selbst, sondern auch um der Nation, um des Vaterlandes willen; denn Ihr, das arbeitende Volk, seid die Nation, Eure Interessen sind die wahren Interessen des Staats und der Gesellschaft!" So ruft jetzt das socialdemokratische Comite den Arbeitern zu, und um sie zu gewinnen macht es ihnen glänzende Versprechungen. Freilich sind diese Versprechungen ziemlich weit hinausreichende, zum Theil ganz unerfüllbare oder solche, die, wenn sie erfüllt würden, ganz Anderes leisten würden, als man in Aussicht stellt. Aber was kümmert das die Führer? Sie haben ja ihre Getreuen so lange daran gewöhnt, daß, was sie versprechen, nicht gehalten und erfüllt werde, daß diese längst gar nicht mehr die Erfüllung verlangen. Wenn nur die rechte Stimmung durch solche Versprechungen geschaffen wird, so ist ja alles erreicht. Und wie herrlich und verlockend klingt es, und was kann sich der Arbeiter nicht alles dabei denken, wenn man ihm für seine Kinder unentgeltlichen Unterricht in Gymnasien und Realschulen, freie Advocatur, Beseitigung des Druckes der Priesterherrschaft, Abschaffung aller indirecten Steuern, Abschaffung der Militärdienstpflicht in Aussicht stellt! Daneben erreicht man noch ein Weiteres; man lenkt den Blick auf jene ferne Zukunft, in welcher der socialdemokratische Staat blüht, von welchem man dem Arbeiter in den socialdemokratischen Zeitungen und Vereinen so viel erzählt und als dessen glänzende Vorbilder man ihm die französische Schreckensherrschaft und die Pariser Commune geschildert hat. Man macht den Arbeiter bei Zeiten mit dem Programm Robespierre's bekannt, dessen Reden der „Neue Socialdemokrat" in diesem Sommer abdruckte. Denn die Forderungen des socialdemokratischen Wahlprogramms sind im Wesentlichen ganz das Programm Robespierre's. Man scheut sich freilich noch immer, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Man verlangt statt der Abschaffung des Eigenthums lieber eine progressive Einkommensteuer, die aber bereits in ihrer 4. Stufe dem Bürger 60 Prozent seines Einkommens raubt, und hat doch die Genugthuung, noch außerordentlich human zu erscheinen, da man trotz dieser Beraubung ihm noch 1600 Thlr. Einkommen läßt. Wir wollen hier nicht das Bild ausmalen, das die Gesellschaft in Deutschland nach Durchführung dieser Steuer darbieten würde, die Entwerthung der Arbeit, den Stillstand aller Industrie, aller Wissenschaft, die gänzliche Verarmung und Verkommenheit Deutschlands gegenüber dem Auslande. Aber wir wollen nachweisen, daß man sicher diese Steuer nicht ernstlich überlegt hatte, als man sie in dem Programm forderte. Die socialdemokratischen Führer lieben es, mit Zahlen um sich zu werfen. Nun sind Zahlen ein bedenkliches Spielzeug, das dem Unvorsichtigen leicht ins Gesicht schlägt. So geht es auch hier. Die Socialdemocraten behaupten bekanntlich, daß die Arbeiter 95 Procent der ganzen Bevölkerung bilden, daß also von den 40 Millionen Bewohnern des deutschen Reichs 38 Millionen dem Arbeiterstande angehören. Bei der vorgeschlagenen Einkommensteuer wird nun eine unterste Steuerstufe angenommen, die ganz oder nahezu ganz steuerfrei bleiben und von denjenigen gebildet werden soll, die ein Einkommen bis zu 500 Thlr. haben. Diese unterste steuerfreie Klasse umfaßt aber doch gewiß nur die Arbeiter, welche zugleich die 95 Proc. der Bevölkerung nach Ansicht der Socialdemokraten bilden sollen, da man doch schwerlich die Steuerfreiheit auf andre Klassen wird ausdehnen wollen. Rechnen wir das durchschnittliche Einkommen dieser Klasse nur auf 200 Thlr., also, die Familie zu 4 Köpfen gerechnet, auf 50 Thlr. pro Kopf, so erhalten wir als Gesammteinkommen dieser steuerfreien Klasse eine Summe von 1900 Mill. Thaler. Die socialdemokratischen Führer scheinen eine höchst phantastische Vorstellung von dem Einkommen der ganzen deutschen Bevölkerung zu haben, da sie 1900 Mill. Thaler Einkommen steuerfrei lassen wollen. In Wirklichkeit betrug aber nach einer sehr hohen Schätzung im Jahre 1869 das gesammte jährliche Einkommen der Bevölkerung des deutschen Reichs nicht mehr als 2400 Mill. Thlr., oder etwa 60 Thlr. auf den Kopf, was für den Fall einer etwaigen Theilung für die meisten Arbeiter gerade keine glänzenden Aussichten eröffnet. Es würden also nur 500 Millionen Einkommen zu besteuern bleiben, und wenn auch der socialdemokratische Staat einmal billiger regiert werden sollte, als der heutige, so dürfte, da die Erhaltung der Schulen allein wohl 40 Millionen erfordern und die Productivgenossenschaften mit Staatshülfe auch eine hübsche Zahl von Millionen verschlingen würden, mindestens wohl die Hälfte jenes Einkommens als Steuer erhoben werden müssen. Die sogenannten reichen Leute würden dann also noch durchschnittlich etwa 125 Thlr. pro Kopf an Einkommen behalten, und das würde sich wohl von allgemeiner Theilung nicht gar zu sehr unterscheiden. Freilich progressive Einkommensteuer klingt besser! So klingt es auch besser, von voller Freiheit der Presse und des Versammlungsrechts zu sprechen, als zu fordern, daß das souveräne Volk, wie zu Robespierre's Zeit, zu jeder Zeit an jedem Orte ungestraft durch Wort und Schrift jedes Verbrechen gegen Ordnung, Sicherheit und Sittlichkeit begehen dürfe. So klingt es auch besser von der Einführung einer Volkswehr nach dem Muster der deutschen Freiheitskämpfer aus dem Jahre 1813, als nach dem Muster der Nationalgarden Robespierre's oder der Pariser Commune zu sprechen. So klingt es recht friedlich, wenn man den Arbeitern sagt, daß man keine Eroberungskriege mehr führen wolle, und daß für den Vertheidigungskrieg die Volkswehr ausreiche. Wie denkt sich denn das socialdemokratische Comité wohl einen Vertheidigungskrieg? Gehört dazu, daß man den Feind erst in das Land hineinläßt, daß man ihm gestattet, Städte und Festungen zu besetzen, und daß man ihn dann durch eine heroische That wie im J. 1813 wieder aus dem Lande wirft? Sehnen die Herren sich nach einem Vertheidigungskrieg, wie ihn Frankreich nach der Vernichtung seines stehenden Heeres vor 3 Jahren geführt hat? Würden die Milliarden die ein innerhalb der Grenzen geführter Krieg der Nation kosten würde, auch nur zur Hälfte durch die Ersparnisse ersetzt werden, die durch Beseitigung des stehenden Heeres erzielt würden? Von dem Schaden, den die nationale Ehre litte, wenn das deutsche Land wehrlos den Nachbarn preisgegeben wäre, wollen wir Socialdemokraten gegenüber nicht reden. Aber genug von diesem Programm, das in unbegreiflicher Weise damit schließt, zum Schutz der Arbeit die Freiheit der Arbeit selbst zu beschränken, indem es ein Verbot der Frauen- und Kinder-Arbeit, wie der Sonntagsarbeit und eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit verlangt. Was eine liberale Gesetzgebung wohl zum Schutz der Unmündigen und Schwachen anstrebt, das fordern sie, die Arbeiterführer, aus der niedrigsten Selbstsucht heraus, im Kampfe gegen Weib und Kind wie gegen den fleißigen Genossen. Sie fordern es, um eine Lohnerhöhung dadurch zu erzwingen, und es kümmert sie nicht, daß der Gesammtwohlstand dabei leidet, der nicht auf dem todten Metall in den diebessichern Schränken, auch nicht auf Feldern und Wäldern, sondern auf der Arbeitsleistung der Bevölkerung beruht. Sie fordern es, weil sie das Versprechen einer Lohnerhöhung daran knüpfen können, ein Scheinversprechen, das als Köder für Gedankenlose wirksam sein mag, das aber ebenso unerfüllbar ist, wie alle andern Scheinversprechen dieser Propheten des socialdemokratischen Staates der Zukunft. Leider giebt es nur ein Mittel, diesen Verführern ihr verderbliches Handwerk zu legen und die Anwendung desselben zu rechter Zeit versäumt zu haben, ist ein schwerer Vorwurf für die heutige Gesellschaft, — das ist die Verbreitung wahrer Bildung. Der Blödsinn ist nur mächtig dem Urtheilslosen gegenüber, und die Socialdemokratie konnte nur auf krankem Boden erwachsen. Sorgen wir für Heilung der Bildungsschaden unserer Gesellschaft, und der Schmarotzer wird schwinden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. December.

Die Besserung in dem Befinden des Kaisers hat in den letzten Tagen bemerkbare Fortschritte gemacht. Aus Hofkreisen verlautet, daß die Aerzte in den letzten Tagen mehrfach eine Reise des Monarchen nach Italien besprochen und diese für den Zeitpunkt ins Auge gefaßt hätten, wo die Anstrengungen der Reise weniger in Betracht zu ziehen seien, als es gegenwärtig geschehen muß. — Ueber die Verbreitung des Gerücht von dem Tode des Kaisers will der „Berl. B. Cour." aus bester Quelle Folgendes erfahren haben:

Der Kaiser hatte allerdings am Montag Abend eine Ohnmacht, d eine halbstündige Bewußtlosigkeit zur Folge hatte. Ein höherer Ho beamter, der sich in seiner unmittelbaren Umgebung befand, hielt die Bewußtlosigkeit für den Tod und eilte im Uebereifer sofort zum Kro prinzen, um diesem mitzutheilen, der Kaiser sei soeben gestorben; d Kronprinz begab sich darauf hin sofort in das Palais zum Kaiser, d jedoch inzwischen aus seiner Ohnmacht erwacht war. Der Hofbea aber hatte sich an der Benachrichtigung des Kronprinzen nicht genüg lassen, er theilte die vermeintliche wichtige Nachricht einer Anzahl derer Personen mit; beispielsweise erfuhr sie der sächsische Bundesrat bevollmächtigte, sofort und meldete sie sogleich an seine Regierung Dresden. Noch in derselben Nacht traf die telegraphische Erkundigung des Königs Albert nach der Begründung der Nachricht ein, auf d dann allerdings ebenso rasch die Antwort erfolgte, daß dieselbe durch aus unwahr sei. Durch die große Zahl von Personen aber, den jener Hofbeamte sie mitgetheilt hatte, verbreitete sich die Nachricht mit Windeseile durch die ganze Stadt, sodaß sie schon am Montag Abend noch mehr aber am Dienstag früh in aller Munde war.

Nach anderen Nachrichten soll das Gerücht aus Börsenkreisen hervorgegangen sein, welche zur Unterstützung ihrer Baissespe culation alarmirende Nachrichten brauchen und soll besonders zuerst unter jenen Börsenspeculanten, welche sich allabendlich in der Kaiserjalerie (Passage) zu versammeln pflegen, Verbreitung gefunden haben.

— Der General von Stülpnagel ist nunmehr, wie der „N. Frkf. Pr." aus Stuttgart gemeldet wird, seines Commandos in Württemberg enthoben und bereits von dem König in Abschieds-Audienz empfangen.

[16]

Das Gespenst.

Episode aus dem letzten Kriege v. C. H. v. Dedenroth.

(Fortsetzung.)

„Der Marquis von Brin-Hilaire hat allein das Recht, Ihnen meinen wahren Namen zu nennen," versetzte der Fremde. „Ihre Brüder nennen mich Omar, im Schlachtgetümmel war ich an der Seite Ihres Ohms."

„Dann sind Sie auch hier willkommen," erwiederte Flora, ohne aufzuschauen und scheu, als ob sie sich fürchte ihm mehr als nothwendig entgegen zu kommen. „Aber warum sind Sie nicht jetzt bei ihm — es scheint eine Gefahr im Anzuge."

„Fräulein sehen Sie nicht hinaus," versetzte er, als sie wieder an's Fenster treten wollte, „das sind Feiglinge dort unten. Der General Bourbaki schickt den Befehl, wir sollen uns nach Dijon ziehen, weil der Feind hier zur stark herannahe, und anstatt zu trauern, daß die Gelegenheit zum Kampfe verschoben wird, ist Alles wie betäubt und zittert schon, der Preuße könne da sein, ehe man abgezogen. Ha! diese Elenden! Sie schneiden die Stränge der Pferde durch und lassen die Wagen stehen. Sie fliehen schon, ehe noch ein Feind sich zeigt."

Der Widerspruch, in dem die geckenhaft geputzte Erscheinung des Franctireurs mit der flammenden Leidenschaft desselben stand, machte einen Eindruck, der das Interesse fesseln konnte und die Empörung, welche aus den Worten des Jünglings athmete, gewann ihm Flora's Wohlwollen; sie schämte sich fast, einen Mann kühl und unfreundlich zu behandeln, dem das Herz blutete über die Schande seiner Genossen.

„Mein Ohm und meine Brüder werden nicht fliehen," rief sie in edler Erregung aufschauend. „Sie werden nicht allein stehen, wenn es zum Kampfe kommt."

Der junge Mann zuckte die Achseln.

„Ich hoffe," sagte er, „Ihr Oheim und Ihre Brüder haben es so satt, wie ich, mit dieser Bande von Prahlhänsen umherzuziehen, welche die Dörfer ausplündern und vor dem Feinde den Rücken dreht. Ich wollte, er sagte sich los von diesen Elenden und stellte sich an die Spitze von einigen hundert, die ich ihm auslesen will und wir machten auf die Barbaren Jagd, knallten ihre Vorposten nieder, lauerten ihren Transporten auf, jagten auf die deutschen Hunde wie auf Bären und Wölfe. Bei allen Teufeln, ich brächte Ihnen in acht Tagen einen Sack voll Nasen und Ohren."

Flora starrte ihn an, sie mochte nicht glauben, daß er im Ernste rede und doch fühlte sie ein unheimliches Grauen. Bisher hatten wohl die Zeitungen davon erzählt, daß die Deutschen barbarisch hausten und daß man die Wuth der Turcos gegen sie leislassen werde, Revanche zu nehmen, aber der Vater hatte ihr gesagt, das sei Geschwätz von Narren, die nur die Erbitterung schüren wollten; die Disciplin dulde kein Greuel.

Jetzt hörte sie einen Franzosen Drohungen ausstoßen, wie der Kannibale sie ausführt, und als sie Omar anschaute, war es ihr, als sähe sie eine Bestie.

Sein dunkles Auge glühte, er fletschte die Zähne, das Gesicht hatte nichts Menschliches.

Omar konnte der Eindruck nicht entgehen, den seine Worte gemacht und urplötzlich verwandelte sich der Ausdruck seiner Züge.

„Ach, ich erschrecke Sie," flüsterte er und wieder brannte sinnliche Gluth in seinen Augen, „ich bin ein wilder Mensch, aber die Liebe kann mich zähmen."

Sie wich vor ihm zurück, Angst und Zorn machten ihre Glieder beben, Entsetzen ergriff sie.

„Ja die Liebe," flüsterte er mit heißem Athem und seine magere Hand legte sich wie eine Kralle auf ihren Arm, sie zurückzuhalten, „der alte Oberst hat mir die Wahrheit gesagt, Sie sind die Perle der Schöpfung. Omar wird Sie erobern oder sterben."

Flora stieß einen Schrei des Entsetzens aus, der wilde Mensch wollte sie an sich pressen, da riß ihn eine derbe Faust zurück und schleuderte ihn bei Seite.

Der Vater Flora's war ins Gemach getreten und seiner Tochter rechtzeitig zur Hülfe geeilt, aber im nächsten Moment sollte die Tochter ihm den Dienst vergelten. Omar hatte ein Dolchmesser aus dem Gürtel gerissen und wollte sich auf den Marquis stürzen. „Hülfe! mein Vater!" schrie Flora und warf sich dazwischen, mit ihrem Körper den des theur Verwandten zu schützen.

„Ihr Vater!" rief Omar und er ließ das schon gezuck Messer sinken — „das schützt ihn besser vor meinem Dol als wäre er gefeit."

Noch funkelte das Auge in wilder Wuth und es zuck eher Hohn in den von Leidenschaft verzerrten Zügen, daß die Scham beim Anblick der grauen Haare des a Mannes ihn entwaffnet hätte.

„Elender!" rief der Marquis, flammend vor Entrüstu „gab Frankreich Dir die Waffe, um Frevel an seinen B ger zu verüben, an Wehrlosen?"

„Was giebt es?" donnerte die Stimme des alten Obe der jetzt in das Zimmer trat. — „Omar — was soll Messer in Deiner Hand?"

Das Antlitz des Marquis Emil war todtenbleich. O antwortete in unterwürfigem Tone in arabischer Spr und entfernte sich auf einen Wink des Marquis. Es ein kurzer Moment, indem Beide einander gegenübersta und ihre Blicke schienen einander mehr zu sagen, ihre Worte.

Der Marquis Jules erbleichte. Eine seltsame Ahnu durchbebte ihn. Dieser wilde Mensch mit der dunklen Ha farbe und dem zierlichen Aussehen, das seltsam mit sein Benehmen contrastirte, hatte eine auffällige Aehnlichkeit dem alten Obersten. Es waren andere Züge, aber gera jetzt, wo Marquis Emil von Leidenschaft erregt, war es selbe Ausdruck, derselbe Character der Züge! Der zäg Franctireur gehorchte einem Wink der Augen, W Emil ließ den Menschen gehen, der gegen seinen Bru Dolchmesser gezückt und schien eher traurig als erzürn betroffen nicht beleidigt! —

„Das Türkenblut kann sich nicht verleugnen," sagte alte Oberst, als sein Bruder und Flora ihn in banger warnung anstarrten, denn auch Letztere hatte es befremd daß ihr Oheim die Verletzung des Gastrechts, den An auf ihren Vater nicht strenger ahndete. „Verzeiht, aber hatte das nicht vermuthen können, sonst würde ich Euch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187312310/fragment/page=0001

— Die große Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen für das Ansehen des deutschen Reichs tritt in einer ganzen Reihe von Punkten zu Tage. Die Stellung der neuen Provinzen zu Preußen, dann der Bevölkerungen der mächtigeren Bundesstaaten zu dem deutschen Reiche und endlich Elsaß-Lothringens zu seinem alten widerwillig acceptirten Vaterlande soll jetzt, nun die Kriegsbegeisterung von 1870 verraucht ist, in allgemeinen und die amtliche Beeinflussung ausschließenden Wahlen dargelegt werden. Besondere Spannung heftet sich diesseits und jenseits der Vogesen an die elsaß-lothringischen Wahlen. Speciell die Wahl in der Hauptstadt des Reichslandes, dem jeden deutschen Herzen theuren Straßburg wird hüben und drüben als eine Probe von dem Kraftverhältniß zwischen der französischen und der elsässischen Partei aufgefaßt werden. Herr Gustav Bergmann Mitglied der straßburger Handelskammer, den die elsässische Partei in Straßburg als Candidaten aufgestellt, hat einen Wahlaufruf erlassen, in welchem die politische Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland rückhaltslos anerkannt und zugleich zur Thätigkeit in dem neugeschaffenen Kreise der Rechte und Pflichten der Elsaß-Lothringer, sowie zur Einigkeit und Klugheit aufgefordert wird. Elsaß-Lothringen müsse den neuen Abschnitt seiner staatsrechtlichen Geschicke würdig beginnen. Als Aufgaben der Deputirten des Reichslandes im Reichstage werden bezeichnet: Die Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien, welche während der Diktatur aufgehoben worden; die administrative und finanzielle Selbstständigkeit Elsaß-Lothringens dem Reichskanzleramte gegenüber, so daß das Land eine eigene Verfassung und gesetzgebende Versammlung erhalte und betreffs seiner Autonomie den übrigen Staaten des deutschen Reiches gleichgestellt werde; endlich die geschäftliche Behandlung der von den Bezirksräthen ausgesprochenen Wünsche im Reichstage. — Ein anderes Land, dessen Verhalten bei den Reichstagswahlen die Franzosen lebhaft interessirt, ist der mächtigste deutsche Bundesstaat Baiern. Ein seit mehreren Jahren in Paris sich aufhaltender und in der dortigen höheren Gesellschaft sich bewegender Baier schreibt der „Augsb. Abdztg.", daß die Franzosen ein ganz auffälliges Interesse an dem Ausfall der bevorstehenden Reichstagswahlen in Baiern bekunden und nicht selten sich überraschend genau unterrichtet zeigen über die Detailvorgänge in einzelnen baierischen Wahlkreisen. So habe jüngst ein wegen seiner papistischen Gesinnungen bekannter französischer Politiker bei einer Soiree geäußert: „Von unseren Freunden in Baiern kommen gute Nachrichten; die Wahlen in Baiern werden beweisen, daß die baierischen Katholiken den Verrath verdammen, den die baierische Regierung Anno 1870 an ihrem alten Verbündeten — an Frankreich — begangen hat." Man sieht auch aus diesem Vorgange, was die ultramontanen Agitationen eigentlich bedeuten; sie dienen lediglich der französischen Rachepolitik und sollen bei den Franzosen die Meinung erzeugen, daß das baierische Volk mit Sehnsucht den Tag erwarte, der ihm die Trennung vom deutschen Reiche und die Vereinigung mit den „französischen Freunden" bringt. Das Gebahren gewisser baierischer ultramontaner Blätter und die Zusammensetzung einzelner „patriotischer" Wahlcomites giebt den Franzosen ein Recht, an die Existenz einer französischen Partei in Baiern zu glauben. Derselbe pariser Gewährsmann der „Abendztg." schreibt überdies, er habe Anhaltspunkte für die Vermuthung, „daß die ultramontane Agitation in Deutschland mit französischem Geld genährt werde".

— Die Zahl der beim Abgeordnetenhause bis jetzt eingegangenen Petitionen beläuft sich, der „D. R. C." zufolge, auf ca. 700. Das zweite Verzeichniß derselbe wird demnächst im Druck erscheinen.

Köthen, 27. Dec. In der heute Nachmittag hierselbst stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung von Vertrauensmännern und Wählern aller reichstreuen Parteien aus unserm Kreise, so weit dieser zum zweiten anhaltischen Wahlkreise Köthen-Bernburg-Ballenstedt gehört, wurde der Rittergutsbesitzer Dr. Julius Kraaz in Güsten einstimmig als Wahlcandidat für die bevorstehende Reichstagswahl proklamirt.

Großbritannien.

Cardinal Cullen hat den Weihnachtstag benutzt, um einen Hirtenbrief von Dublin aus zu erlassen, in welchem er die angebliche Verfolgung der Kirche in Deutschland und Italien zum Text nimmt und wacker auf die Regierungen, die Freimaurer und alle sonstigen Gegner des Ultramontanismus schimpft.

Aus Calcutta wird der „Times" mit Bezug auf die drohende Hungersnoth in Bengalen vom 26. d. telegraphirt: „Nachdem die Regierung die Gemündars (eine indische Genossenschaft) ersucht, ihre düsteren Voraussagungen durch Belege zu rechtfertigen, erklären sie, daß das Jahr 1873 schlimmer als 1865 sein werde, und daß die Nahrungszufuhr für 60 Millionen Seelen um vier Monate zu knapp ist. Herr Bernard schätzt das Deficit unter 25 Millionen Seelen auf eine nur zehnwöchentliche Zufuhr, falls Regen eintritt. Der Regen ist unbedeutend, und nach den Angaben der Bauernschaft von Behar ist der Winterregen vorüber. Die Ausfuhr fährt fort lebhaft zu sein und übersteigt die Regierungseinfuhr um das Doppelte."

Der unlängst verstorbene Thomas Baring hat testamentarisch bewegliches Vermögen von 10,000,000 Thalern hinterlassen, und die Testamentssteuer betrug 140,000 Thaler. Der Haupterbe ist Lord Northbrook, Vice-König von Indien.

Bei dem bereits gestern erwähnten Unglück auf der Tyne sind mehr als zwanzig beihnahe durchweg verheirathete Männer ums [illegible] Ein Schraubendampfer mit etwa 60 Mann an Bord stieß auf ein versunkenes Boot und sank etwa 5 Minuten nach dem erhaltenen [illegible] Der abgelegene Ort, die frühe Morgenstunde, am meisten aber das planlose Benehmen der Arbeiter hatten zur Folge, daß verhältnißmäßig so wenig nur gerettet werden konnten.

Frankreich.

Paris, 28. Dec. Der Hirtenbrief des Bischofs von Nimes, in welchem er bekanntlich Deutschland seiner Politik in Religionssachen wegen heftig angegriffen hatte, macht der Regierung noch immer zu schaffen. Graf Arnim führte Beschwerde und als der Minister des Auswärtigen jede Kenntniß von diesem Aktenstück in Abrede stellte, wies der Botschafter den Text der Declaration, welche damals zur Unterzeichnung die Runde machte, vor und fügte hinzu, seine Regierung könne sich derartigen Eingriffe in ihre innere Politik nicht gefallen lassen. [illegible] wie es scheint, nun der französischen Regierung gelungen, die Bischöfe abzuhalten, in dieser Angelegenheit weiter zu gehen, für jetzt nämlich. Denn wenn künftig ein toller [illegible] seinen Kopf aufsetzen und Deutschland beschimpfen will, [illegible] ihn auch die Regierung, die gute Freundschaft mit dem [illegible]us zu halten gezwungen ist, nicht daran hindern.

[illegible]eitet haben auf die Begegnung mit den wilden Burschen. [illegible] trage den größten Theil der Schuld, aber der heutige [illegible]bel zerstörte meinen Plan. Ich wollte Euch heute eine [illegible]ffnung machen, Euch sagen, daß ich einen Sohn habe, [illegible]ch würdig geglaubt, Flora's Gatte zu werden, und nun [illegible]der Bursche sich in seiner häßlichsten Gestalt hier ein[illegible]!"

(Forts. folgt.)

Das Begräbniß Francois Victor Hugo's (siehe die Todtenliste im vor. Bl.) hat am 28. d. unter großer Betheiligung auf dem Père Lachaise stattgefunden. Der greise Vater, von den Mitgliedern der Familie umgeben, befand sich an der Spitze der Leidtragenden, die Zahl der Personen, welche dem Sarge folgten, wird auf 80,000 geschätzt, auch Gambetta und andere Abgeordnete waren zugegen. Louis Blanc hielt die Leichenrede am Grabe, Kundgebungen fanden nirgends statt.

* Der Befehl, sich für den nächsten Tag zur Abreise bereit zu halten, erreichte den Marschall Bazaine gerade am Weihnachtsabend. Seine Vorbereitungen waren indeß schon seit acht Tagen getroffen und es blieb ihm nur übrig von seiner Familie Abschied zu nehmen. Er schrieb deshalb nur noch einige Abschiedsbriefe und ließ für den folgenden Tag Frau und Kinder zu sich nach Trianong kommen. Im engsten Familienkreise, ohne jede Störung, ohne jegliche Berührung mit der Außenwelt ward der Tag verbracht, und als gegen Abend die Stunde der Trennung schlug, entwickelte der Marschall eine ungewöhnliche Seelenstärke. Der Wagen, der ihn nach der Eisenbahnstation Villeneuve-Saint-Georges bringen sollte, hielt vor dem Portal; man trennte sich endlich. Der siebenjahrige Knabe Francais aber, Prio mit spanischem Diminutiv genannt, der wohl merkte, daß etwas Außerordentliches vorging, wollte den Vater nicht verlassen und klammerte sich an ihn mit solcher Leidenschaftlichkeit fest, daß man endlich nachgeben mußte; der Marschall nahm ihn mit sich. Frau Bazaine kehrte nach ihrem Hotel nach Paris zurück, um dort die Erlaubniß der Regierung zu erwarten, die Gefangenschaft ihres Gemahls theilen zu dürfen.

Spanien.

Der Plan des Generals Moriones für seinen Feldzug in Guipuzcoa hat, wie schon bekannt, einen schnellen und überraschenden Ausgang genommen. Mariones wird wohl behaupten, daß er die Aufgabe, welche er sich bei seinem anscheinend so kühnen Marsche gestellt, mit der Verproviantirung Tolosa's erreicht habe; doch ist nicht zu bezweifeln, daß die Carlisten den Ausgang dieser Operation als einen großen Triumph ihrer Sache darstellen werden. Von Tolosa hatte sich Moriones, verstärkt durch die Truppen unter Loma, nach San Sebastian begeben und war alsdann die Küste entlang über den Oria marschirt, um, die von den Carlisten in Beschlag genommenen Geschützgießereien in Placencia und Eibar zu zerstören und durch das Herz des ihm feindlichen Landes nach Durango oder nach Vitoria durchzudringen. Dieser Weg ist ihm sehr bald verlegt worden. In Zarauz und Guetaria angekommen, nahm er wahr, daß der carlistische Oberanführer Elio ihm 20,000 Mann zwischen Zumaya und Cestona entgegengestellt hatte, welche ihm quer die Marschrichtung abschnitten. Er wußte nichts Besseres zu thun als den Rückzug nach Reuterta und Pasages anzutreten. Seine Stellung muß ihm auch hier noch gefährdet erschienen sein; denn er beschloß als weitere Rückzugslinie das Meer zu benutzen. Alle Schiffe, deren er habhaft werden konnte, wurden zum Transportdienste für seine 12,000 Mann, 14 Geschütze und 1000 Zugthiere in Beschlag genommen, und so steht denn nun die Nordarmee, statt in den baskischen Provinzen dem Feinde gegenüber, in Santona und dem östlichen Theile der Provinz Santander. Was Moriones von hier aus beginnen wird, ist gänzlich unbekannt. Loma ist mit seinen 3000 Mann in Guipuzcan zurückgeblieben.

Das Gefecht von Vocairente muß nach neuen Nachrichten bedeutender gewesen sein, als man Anfangs vermuthen durfte. Die erste Nachricht über die Niederlage des Carlistenführers Santés, welcher, angeblich mit 8000 Mann, die Gebirgsgegend im Süden der Provinz Valencia unsicher macht, lautet:

„Die Brigade Weyler stieß am 21. d. in Vocairente auf Santes und zwang denselben, in größter Eile den Rückzug anzutreten, welcher nichts weniger als ordentlich ausgeführt wurde. Die Brigade drängte nach und erreichte die Carlisten um 4 Uhr Nachmittags, als diese sich in den starken Positionen von Pinares del Rincon festgesetzt hatten. Sie griff an, warf den Feind aus seiner Stellung und verfolgte ihn bis in die Nacht hinein. Die feindlichen Verluste sind in der Dunkelheit nicht festzustellen gewesen; die Brigade Weyler hat nur geringe Einbuße erlitten."

Die amtlichen Berichte geben jetzt die Zahl der gefallenen Carlisten auf 149, die der verwundeten auf ungefähr 100 an. Ob diese Angaben richtig sind, steht dahin; jedenfalls erscheint das Verhältniß der Gefallenen zu den Verwundeten als ein ungewöhnliches.

Holland.

Nach einer der Regierung zugegangenen neuen Depesche vom Kriegsschauplatze aus Sumatra hatten die holländischen Truppen am 26. d. M. im Westen der Insel auf dem rechten Ufer des Atschinflusses, nicht weit vom Karton, ein Bivouak etablirt und beide Ufer durch eine Brücke verbunden. Die Concentration der Truppen in diesem Bivouak war in Folge von Krankheiten, an denen besonders die Arbeiter litten, 3 Tage verzögert worden. Es ist den Truppen wegen der Cholera, die indeß jetzt in der Abnahme begriffen ist, Ruhe nöthig. Die holländischen Steitkräfte werden sich in dem Bivouak verschanzen. Der Feind, dem es an Lebensmitteln fehlt, wird voraussichtlich bald das Feld räumen müssen. Vom Sultan von Atschin ist noch keine Nachricht eingegangen.

Amerika.

In Newyork ist am 29. Dec. die „Juniata" mit 102 Ueberlebenden des „Virginius" eingetroffen. Spanien hat dem cubanischen General-Capitain Jovellar außerordentliche Machtbefugnisse ertheilt.

* In San Francisco war die Ankunft von Wallfischfahrern bis Mitte November sehr beträchtlich. Ungefähr 40 Schiffe sind im nördlichen Stillen Ocean mit dem Wallfischfange beschäftigt. Dreizehn Schiffe mit 9550 Faß Oel, 100,900 Pfund Bein und 10,250 Pfund Elfenbein (Wallroßzahn) sind bereits angekommen. Der Durchschnittsertrag belief sich auf 800 Faß Oel, 8000 Pfund Bein und 800 Pfund Elfenbein.

Asien

Aus Tabris wird geschrieben, Mirza Yussuf Khan, einer der tüchtigsten Staatsmänner Persiens, sei auf Befehl des Schah's hingerichtet worden, weil er sich Unterschlagungen auf Kosten des hungersnothleidenden Volkes habe zu Schulden kommen lassen. Yussuf, den der Schah in Europa hatte erziehen lassen, übersetzte und bearbeitete das französische Gesetz für die Bedürfnisse Persiens. Aber der Schah fand, daß es dafür noch nicht an der Zeit sei, und schickte den jungen Gelehrten nach Astrachan, um Proviant für das hungernde Volk zu kaufen. Dieser verwandte dazu nur einen Theil der im anvertrauten Staatsgelder und behielt 16,000 Temanns für sich zurück, wodurch er den Tod von Tausenden Nothleidenden verschuldete. Als der Schah von seiner Europareise heimkehrte, ordnete er eine Untersuchung an und fällte dann dos Todesurtheil, dessen Ausführung im Lande große Aufregung hervorgebracht hat.

Halle, den 30. December.

— Seitens der Gemeindekirchenräthe der Marien-, Ulrichs-, Laurentius- (Neumarkt) und Georgen- (Glaucha) Gemeinde ist beschlossen worden, die kirchlichen Wahlen für genannte Gemeinden an zwei Sonntagen vollziehen zu lassen und wird Sonntag den 7. Januar der neue Gemeindekirchenrath und Sonntag den 11. Januar die weitere Gemeindevertretung gewählt werden. Für die Moritzgemeinde geschehen beide Wahlhandlungen an einem Tage, Sonntag 4. Jan., gleichzeitig. Die Wahlen beginnen Vormittag halb elf Uhr nach beendigtem Gottesdienste in den betreffenden Kirchen. Für die Gemeinden der drei städtischen Pfarrkirchen St. Marien, St. Ulrich und St. Moritz sind je 11 Mitglieder des Gemeindekirchenrathes und 36 der Gemeindevertretung, für die Gemeinden von Neumarkt und Glaucha je 7 Mitglieder des Gemeindekirchenrathes und 24 der Gemeindevertretung zu wählen. Für die Domgemeinde findet die Wahl von 5 Presbytern und 18 Gemeinde-Vertretern gleichfalls nächsten Sonntag bald nach 10 Uhr in der Domkirche statt; der Gottesdienst in dieser Kirche beginnt deshalb schon um 9 Uhr.

— Die auf gestern Abend in den Münchener Keller in Giebichenstein einberufene Wahlversammlung der Socialdemokraten verlief resultatlos, da der Reichstagscandidat, Herr Kamigann aus Cöthen, ausgeblieben war. Es wird die Veranstaltung einer neuen Versammlung zum 2. Januar beabsichtigt.

— Heute Morgen 2 Uhr verunglückte auf dem Bahnhofe der Halle-Casseler Bahn ein Rangirer, indem ihm ein Bein abgefahren wurde.

— Auf dem anhalter Bahnhofe in Leipzig hat dem Vernehmen nach gestern Abend ein Zusammenstoß zwischen zwei Zügen stattgefunden, wodurch das Geleise an der Einfahrt zum Theil demolirt worden ist.

Stadtverordneten-Sitzung am 29. Dezember.

1. Ref. Hr. Mauermstr. Kyritz. Der Neubau eines Hauses auf dem Harze durch Mauermstr. Kuhnt macht zur Regelung der Fluchtlinie ein Herausrücken auf die Straße um 61 □ M. nothwendig, welche der Magistrat dem Erbauer nach dem Gutachten des Stadtbauamtes für 3 Thlr. pro. Met. überlassen will. Der Hr. Ref. findet den Kaufpreis, der pro □ Rth. 42 Thlr. betragen würde, für jene Stadtgegend zu niedrig, und seinem Antrage, den Preis auf $3\frac{1}{2}$ Thlr. pro Met. (49 Thlr. pro □ Rth.) zu stellen, tritt die Vers. bei.

2. Eine Interpellation von fünf Mitgliedern der Vers. an den Magistrat, dahin gehend, ob derselbe beabsichtige, die Ausführung der Promenadenanlagen in dem ehemaligen Stadtschießgraben nach dem Meyerschen Plane einem besonders qualificirten Fachgärtner oder lediglich den der Verschönerungscommission zu Gebote stehenden Kräften zu übergeben, — begründet Hr. JR. Fiebiger damit, daß die hier bezüglichen Arbeiten, einen Hauptheil der städtischen Verschönerung bildend, so wichtig seien, daß man sich mit den hier zu Gebote stehenden Kräften nicht begnügen könne. Hr. Bürgermstr. von Helldorf erklärt, daß die Frage im Magistratscollegium noch nicht erörtert sei, er daher auch namens desselben keine Erklärung abgeben könne, und die Anfrage wird darum dem Magistrate zu späterer Beantwortung übergeben.

3. Ref. Hr. Gruneberg. Der mit dem Amtmann Böttcher abgeschlossene Vertrag, die Leistung der Militair-Vorspannfuhren betr., soll auf dessen Antrag und unter Zustimmung der Servis-Commission dahin geändert werden: für eine zweispännige Fuhre resp. Vorlagepferde bis zu 1 Meile Entfernung 3 Thlr., bis 2 Meil. 4 Thlr., bis 3, 4, 5 Meil. bez. 5, 6, 7 Thlr.; für einen einspännigen Wagen resp. Reitpferd pro 1 Meile 2 Thlr., pro 2, 3, 4, 5 Meil. je 3—6 Thlr. Dem Antrage des Magistrats, sich mit diesen Sätzen einverstanden zu erklären, tritt die Vers. bei.

4. Ref. Hr. Dr. Müller. Ein Legat von 150 Thlr. von der Wittwe Kohlig gegen die Instandhaltung zweier Gräber auf dem Stadtgottesacker, so lange derselbe zur Begräbnißstätte dient, beantragt der Magistrat zu acceptiren, und die Vers. giebt ihre Zustimmung.

Hierauf geschlossene Sitzung.

— Meteorologische Station. Vormittags 10 Uhr 50 Minuten. Wind: SO. 1 Barometer: 28'' 2''' 17. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft: 82,6 %. — Thermometer: — 5,5 °. — Der Himmel heiter.

* In Griechenland tritt der Winter in diesem Jahre mit ungewöhnlicher Strenge auf; sogar auf Korfu liegt Schnee, was zu den größten Seltenheiten zu zählen ist.

Provinzial-Nachrichten.

** **Merseburg**, 28. Dec. (Wahlversammlung.) In einer heute hier abgehaltenen, sehr zahlreich von Stadt und Land besuchten Versammlung erstattete der bisherige Reichstagsabgeordnete Herr Rechts-Anwalt Wölfel einen eben so ausführlichen, als klaren Bericht über seine Thätigkeit während der letzten Reichstagsperiode. Ausgehend von der Einverleibung von Elsaß-Lothringen in das deutsche Reich, besprach er zunächst die Gesetze, welche bezweckten, die Folgen des Krieges zu beheben — Pensionsgesetz, Reichs-Invaliden-Fonds, Dotationsgesetz für Reserve und Landwehr 2c., um sodann überzugehen zu den Gesetzen, welche die Kriegstüchtigkeit der Armee wieder herstellen, resp. befestigen sollten. Er berührt sodann die Gesetze, welche auf wirthschaftlichem Gebiete erlassen worden sind — Haftpflichtgesetz, Münzgesetz, und verbreitete sich endlich über die Maßnahmen, welche Seitens des Reichs den Jesuiten gegenüber ergriffen werden mußten. Er betonte ausdrücklich seine Uebereinstimmung mit den von der Staatsregierung nach allen diesen Richtungen hin ergriffenen Maßregeln. Nach dieser mit großer Befriedigung aufgenommenen Rede wurde der Herr

Rechtsanwalt Wölfel

als Candidat der liberalen Partei für die am 10. Januar stattfindende Reichstagswahl im Wahlkreise Querfurt-Merseburg aufgestellt und nach Beantwortung einiger an ihn gerichteten Interpellationen mit sehr großer Majorität (gegen 2 Stimmen) als solcher proklamirt. Ein anderer Candidat wurde von Seiten der liberalen Partei überhaupt nicht genannt, es wurde aber mitgetheilt, daß ein Landrath Otto von Helldorf von der altconservativen Partei unter dem Deckmantel der landwirthschaftlichen Interessen-Vertretung als Candidat aufgestellt und namentlich in ländlichen Kreisen unter dem Vorgeben empfohlen werde, daß das ein „ganz liberaler" Mann sei. Es wurde ferner mitgetheilt, daß man in der ländlichen Bevölkerung den Glauben zu erwecken suche, daß dieser Landrath v. Hellborf und der frühere Landrath des Querfurter Kreises v. Hellborf (jetzt Bürgermeister in Halle) eine und dieselbe Person sei, während dies thatsächlich nicht der Fall, vielmehr der von der altconservativen Partei aufgestellte Candidat Landrath in Wetzlar und nichts weniger als liberal, vielmehr ein Altconservativer vom reinsten Wasser sei, der als solcher mit dem bekannten Abgeordneten Wagner (Neu-Stettin) der nämlichen altconservativen Fraction des Reichstages angehört habe, so wie er denn auch in seinem bisherigen Wahlkreise (Wetzlar-Altkirchen) wiederum als conservativer Candidat aufgestellt sei. Mit der Aufforderung an die gesammte liberale Partei sich durch derartige verwerfliche Wahlmanöver nicht beirren zu lassen, sondern treu zur altbewährten Fahne zu stehen, und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß die Versammlung.

▽ **Elsterwerda**, 28. Dec. Noch ehe das alte Jahr zu Ende ging hat es unser Städtchen mit einer neuen Zierde bereichert: die neue eiserne Elsterbrücke ist nun endlich fertig, und damit ist einem dringenden Bedürfniß abgeholfen worden. Die alte Brücke war schon längst so defekt, daß sie dem Spotte zur Zielscheibe diente, und daß wohl Mancher fürchtete, schweres Fuhrwerk möchte mit ihr zusammenbrechen. Noch mehr war dies der Fall, als die Brücke in ihrer ganzen Länge halbirt und sie so zu einer Nothbrücke umgewandelt war. Wohl $1\frac{1}{2}$ Jahre sind von den ersten Vorarbeiten bis zur Vollendung der neuen Brücke vergangen. Ganz von Eisen spannt sie sich ohne Pfeiler in horizontaler Lage 36 Meter weit von einem Elsterufer zum andern, nur mit den beiden Enden auf Mauerwerk ruhend, sonst allein getragen durch ihr künstliches Gefüge und durch das sinnreich construirte Gerüst; und doch beträgt das Gesammtgewicht des zur Brücke verwendeten Eisens, wie man mir sagte, 850 Ctr. Die einzelnen Theile bestehen aus gewalztem Eisen und sind in Radeberg im Königreich Sachsen gearbeitet. Allgemein wird nur bedauert, daß die Brücke so schmal ist, daß sich auf der Fahrbahn 2 Wagen nicht ausweichen und auf den Trottoirs 2 Fußgänger schwerlich neben einander gehen können. Aber trotzdem und auch ungeachtet der geschmacklosen Eingangsmauern an beiden Enden der Brücke kann man sagen, daß Elsterwerda jetzt um ein schönes Bauwerk reicher geworden ist.

— P. K. in **Kemberg**. Die angekündigten Vorträge „über die bevorstehende Wiederkunft Christi", über welche Sie und andere Leser von uns Ausschlüsse wünschen, werden von den Irvingianern veran-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187312310/fragment/page=0002

halten. Es kann unsere Sache nicht sein und würde auch zu weit führen, auf die Glaubensartikel dieser Religionssecte einzugehen, wir bemerken nur, daß dieselbe ihre Lehre von der persönlichen Wiederkunft Christi mit der buchstäblichen Auslegung verschiedener Bibelstellen, namentlich Ap.-Gesch. 1, 11: „Er wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren", zu begründen sucht. Auf unser Befragen hat uns mitgetheilt worden, daß Hr. Schröder, gr. Klausstr. 26, Vorsteher der hiesigen Gemeinde, zu gewünschten Auskünften bereit ist.

Vermischtes.

— [Ueber den Guß der Kaiserglocke] wird weiter berichtet: Letzten Freitag wurde die Glocke mehrere Fuß in die Schwebe gezogen, wobei die Herr. Hofstapellmeister Frank und Steinbach, Hr. Langer, Componist des Dornröschens, beinahe alle Solisten des Mannheimer Hoftheaters und mehrere Musiker zugegen gewesen sind. Die Riesenglocke ist in Form und Ton vortrefflich gelungen. Die Form ist ein einheitlich und merkwürdiges Kunstwerk, das seinen Meister in den Annalen der Kunst-Industrie verewigen wird; aber bewunderungswürdiger ist noch der reine, feierliche, weithinschallende Grundton des C-dur-Accords, dem auch alle Musiker, die diesem Acte anwohnten, mit Begeisterung zu jauchzten.

— [Eisenbahnunfall.] Am 28. Dec. abends nach 10 Uhr ist, wie aus Bern berichtet wird, der letzte Zug von Freiburg vor dem Tunnel entgleist. Menschenleben sind nicht zu beklagen; dagegen soll ein sehr bedeutender Schaden an Material stattgefunden haben.

— [Treffende Frage.] Ein berliner etwas wunderlicher Gelehrter erhielt kürzlich von einem ehrsamen Handwerksmeister eine Zurechtweisung, die überaus treffend genannt werden muß. Der Meister war bestellt, um Maß zu einem Paar Stiefel zu nehmen, und wurde zu dem Gelehrten geführt, welcher, ganz in sein Studium vertieft, an einem Stehpult arbeitete; endlich nahm er Notiz von dem Wartenden, entkleidete einen Fuß von dem Hausschuh und hielt ihm denselben, ohne sich umzudrehen, hin. „Bin ich denn ein Hühnerhund?" fragte der Schuhmacher.

— [Lebhafter Traum.] Ein amerikanisches Blatt berichtet: Lavrene Mattingly, der achtzehnjährige Sohn von G. Mattingly in St. Mary, County Lebanon, schlief im zweiten Stock des Hauses, als ihm gegen 11 Uhr plötzlich träumte, er schlafe in einem Eisenbahnwaggon auf dem nahebeigelegenen Bahnhofe. Das Geräusch eines gerade vorbeifahrenden Bahnzuges wirkte auf sein Gehör und ließ ihn träumen, daß ein Bahnzug sich dem Waggon nähre, in welchem er zu schlafen vermeinte. Eine Collision war unvermeidlich. Sicherer Tod starrte ihm ins Angesicht. Es blieb kein anderer Weg zur Rettung, als ein Sprung durchs Fenster des Wagens. Schnell wie der Blitz schob er das Fenster in die Höhe und sprang in die Dunkelheit hinaus. Der Traum war ein Phantasiebild, leider aber nicht das Aufziehen des Fensters und der Sprung aus demselben hinaus. Er hatte wirklich sein Bett verlassen, das Fenster geöffnet und war hinausgesprungen. Es war ein schrecklicher Fall, der schwere Verletzungen zu Folge hatte.

— [Eine gemüthliche Gerichtsverhandlung] fand am 26. Novbr. in Harrodsburg (Kentucky) statt. Schon lange existirte zwischen zwei Männern Namens Daviess und Thompson wegen einer Schuldforderung eine Fehde. Am genannten Tage trafen sich die beiden Männer, jeder von zwei Söhnen begleitet, im Gerichtshaus. Ohne ein Wort zu verlieren, griffen alle miteinander im Beisein des Richters zu ihren Revolvern, und beide Parteien begannen rücksichtslos auf einander zu schießen. Der zweite Schuß tödtete den Daviess, der gerade vor dem Richter stand, ein anderer Schuß traf einen der Thompsons in den Schenkel. Die beiden jungen Daviess suchten nach der Thür zu retiriren, wobei sie fortwährend ihre Revolver abfeuerten. Sie hatten eben die Thür erreicht, als ein Schuß den einen von ihnen leblos zu Boden streckte. Dagegen durchbohrt eine Kugel die Schulter eines der Thompsons, und eine andere zerschmetterte ihm den Arm, doch verfolgten er und sein Bruder noch immer den übrig gebliebenen Daviess, und endlich gelang es ihnen, denselben tödtlich zu verwunden. Ein Sohn Thompsons war der Einzige, der unversehrt aus diesem Kampfe hervorging. Auf dem Schlachtfelde fand man, als der Tumult vorbei war, acht abgeschossene Pistolen.

— [Eine mysteriöse Duellgeschichte] macht seit einigen Tagen in Hagen (Westfalen) von sich sprechen. Zwei Handlungslehrlinge resp. Commis sahen sich in die Nothwendigkeit versetzt, einen Ehrenhandel auszufechten und wählten dazu nach allen Regeln der Kunst ein Duell auf Pistolen resp. Revolver. Die obligaten Secundanten hatten das Erforderliche vorbereitet und es stand somit der Ausführung des so sehr nothwendigen Vorhabens, mit 12 Schritt Distanz, nichts mehr entgegen. Nachdem 2, nach einer andern Lesart 3 Schüsse gewechselt, wobei einer der Duellanten jedes Mal in die Luft geschossen haben soll, kam gen sich selbst, jagt sich eine Kugel durch den Kopf und macht dadurch seinem Leben ein Ende. Selbstverständlich hat sich die Staatsanwaltschaft der Sache angenommen.

— Die Leser werden sich der Nachricht von einem „gründlichen Standeswechsel" eines böhmischen Caplans erinnern, welcher ein Judenmädchen heirathete und sich für confessionslos erklärte. Amerikanische Blätter melden jetzt folgendes Seitenstück: Zu New-York in der Eisterstraße wohnt ein Spanier, welcher auf eigene Rechnung Cigarretten fabricirt und einen einträglichen Laden damit versieht, dem seine Frau, eine schöne Mulattin, als Verkäuferin vorsteht. Beide sind Mitglieder der freien Gemeinde und ihre Kinder werden in der freien religiösen Anschauung ihrer Eltern erzogen. Der greise Cigarrenmacher war ein Bischof auf der Insel Cuba und gehörte einer der vornehmsten Familien Spaniens an.

— Aus Kaiserslautern wird berichtet: Eine seltene Geburt ist dieser Tage hier vorgekommen; eine Arbeitersfrau wurde bei ihrer ersten Niederkunft von 4 lebenden Mädchen entbunden; 2 davon starben bald nach der Geburt, während die beiden andern noch am Leben sind.

Literatur. Wissenschaft. Kunst.

— Die stimmenfähigen Mitglieder des preußischen Ordens pour le mérite für Kunst und Wissenschaft haben Thomas Carlyle an Stelle des verstorbenen Manzoni dem Kaiser zur Aufnahme vorgeschlagen.

— Aus Rußland und Oesterreich wird wiederholt klagend gemeldet, daß auf den dortigen Universitäten die Zahl der Studenten beträchtlich abgenommen hat. Dieser Thatsache kann hinzugefügt werden, daß sich auch von einzelnen deutschen Universitäten ganz das gleiche sagen läßt. Die Zahl der immatriculirten Studenten an den deutschen Hochschulen beträgt nämlich für das Jahr 1873/74: 7467, während sie im vorigen Jahr 8318 betrug, was also eine Verminderung von 851 ergiebt. Am stärksten hat die Zahl der Medicin-Studirenden abgenommen, nämlich um 444. Daß diese Erscheinungen nicht in localen Ursachen zu suchen sind, versteht sich von selbst.

— Schliemann, den man jetzt den Trojaner nennt, darf, nachdem er den „Schatz des Priamus" gefunden hat, auf türkischem Boden, und namentlich in der Skamander-Ebene, sich nicht mehr blicken lassen, weil er sonst Gefahr liefe, von den Einwohnern, die sich in ihrer Habsucht um unermeßliche Reichthümer betrogen wähnen, erschlagen zu werden. Auch hat ihm die Pforte aus Verdruß über die Fortführung des Fundes, den sie gleichfalls materiell überschätzt, die Erlaubniß zu weiteren Nachgrabungen auf türkischem Gebiete unbedingt entzogen. Daß der ausgrabungslustige Forscher seinen archäologischen Spaten nicht ruhen lassen und demnächst in Pompeji Ausgrabungen veranstalten will, haben wir bereits mitgetheilt. Nicht aber nach den Ruinen der im Jahre 79 bei einem Ausbruche des Vesuvs verschütteten Stadt, die ja von der italienischen Regierung systematisch bloßgelegt wird, will er suchen, sondern nach den Resten der älteren Stadt, die sich seiner Ansicht nach unter dem verschütteten Pompeji finden müsse. Die Erlaubniß soll Schliemann bereits erhalten haben.

— Kürzlich ist eine Sammlung von Gemälden, theils in Oel, theils Pastell, von Dresden nach Berlin an den Kaiser Wilhelm abgegangen. Der Kaiser hat diese Gabe auf das Freundlichste acceptirt, und dem Abjender eine große, goldene Dose mit seinem Namenszuge in Brillanten verehrt. Die Sammlung war der Haupttheil des künstlerischen Nachlasses des im Anfange dieses Jahrhunderts an der Dresdener Kunstakademie angestellt gewesenen Professors und Hofmalers Pochmann.

— Das kleine Haus in Urbino, in welchem Raphael im Jahre 1483 geboren wurde, bisher Privatbesitz, ist kürzlich von der „Regia accademia Raffaello" zu Urbino um den Preis von 22,000 Fr. angekauft worden. Es soll nun restaurirt und darin ein Raphael-Museum eingerichtet werden.

Todten-Liste.

— Am 20. Dec. starb in Fürth im Alter von 71 Jahren der auch in weiteren Kreisen bekannte und hochgeachtete Oberrabbiner der dortigen israelitischen Gemeinde, Dr. Loewi.

— In Rom ist am 21. d. Conte Filippo Antonelli, Bruder des Cardinals Antonelli und seiner Zeit Gouverneur der „Banca Romana", gestorben. Er war ungefähr 70 Jahre alt, und erlag einer Lungenentzündung.

— Am 20. Dec. ist in Dresden nach langen und schweren Leiden der russische General a. D. Frhr. Heinrich v. Sommaruga gestorben.

— Zu Leenwarden (Holland) verschied vor Kurzem der Ritter Montanus van Haan Hettema, der sich durch seine philologischen und heraldischen Studien in weiteren Kreisen bekannt gemacht.

Predigt-Anzeigen.

Am Neujahrsfest, Donnerstag den 1. Januar predigen:

Zu U. L. Frauen: Mittwoch den 31. Dec., Sylvester, Abends 6 Uhr Sup. D. Franke. Donnerstag den 1. Jan. um 9 Uhr Consistorial-Rath D. Dryander. Um 2 Uhr Diac. Pfanne. — **Zu St. Ulrich:** Mittwoch den 31. Dec. Abends 6 Uhr Oberpr. Welcke. Donnerstag den 1 Jan. um 9 Uhr Oberdiak. P. Sickel. Nach beendigter Vormittagspredigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Diac. Schmeitzer. — **Zu St. Moritz:** um 9 Uhr Oberpr. Saran. Um 2 Uhr Diac. Nietschmann. — **Hospitalkirche:** um 11 Uhr Diac. Nietschmann. — **Domkirche:** Mittwoch den 31. Dec. Abends 6 Uhr Abendandacht Domprediger D. Zahn. Donnerstag den 1. Jan. um 10 Uhr Domprediger Focke. Um 5 Uhr D. Neuenhaus. — **Katholische Kirche:** Mittwoch den 31. Dec. um 7 Uhr Andacht mit Predigt Dechant Rheinländer. Donnerstag den 1. Jan. Morgens 6 Uhr Eröffnung des ewigen Gebets Derselbe. Morgens 7½ Uhr Frühmesse Kaplan Peter. Vormittags 9 Uhr Dechant Rheinländer. Nachmittags 2 Uhr Vesper Derselbe. — **Zu Neumarkt:** Mittwoch den 31. Dec. Abends 6 Uhr Vesper und Beichte Pastor Hoffmann. Donnerstag den 1. Jan. um 9 Uhr Gebrede. Nach der Predigt Communion Derselbe. Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe. — **Zu Glaucha:** Mittwoch den 31. Dec. Abends 6 Uhr Vesper und Beichte Pastor Seiler. Donnerstag den 1. Jan. um 9 Uhr Pastor Seiler. Nach beendigter Predigt Communion Derselbe. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe. — **Ev.-Luther. Gem.** gr. Berlin 14, Vormittags um 10½ Uhr Gottesdienst. — **Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23., Vormittags 10 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachm. 3 Uhr Predigt, Abendgottesdienst. — **Baptisten-Gemeinde,** Rannische Straße 16, im Saale zu den drei Schwänen, Vormittags 9½ Uhr, Nachmitt. 3½ Uhr Predigt und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Börsenversammlung in Halle

am 30. December 1873.

In allen Artikeln kleines Geschäft bei unveränderten Preisen, und nur Hafer macht sich knapp und weit höher bezahlt; Spiritus dagegen ist gewichen.

Nächste Notirungen Sonnabend, den 3. Januar.

8 tüchtige Zimmergesellen finden bei gut lohnendem Accord sofort Arbeit bei

Otto Hochheim,
Zimmermeister in Oberröblingen.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Zu unserer Weihnachtsbescherung ging ferner ein:

Bei **Frau Banquier Bethke:** von Gebrüder S. 6 wollene Halstücher, 6 K.-tun-Halstücher, 8 Shäwlchen, 14 Ellen Kattun, 10¼ Ellen Barchent; Fr B. aus G. 1 Thlr., Ungenannt 1 Thlr.

Bei **Frau G. R. Eiselen:** von Herrn Professor H. 3 Thlr., Fr. Professor H. 1 Paar Beinkleider, S. K. 4 Hemden, 1 Paar Strümpfe, 1 Baschlik; Fr. Sup. Sch. 1 Thlr., B. 2 Thlr., Fr. G. R. W. 5 Thlr., Frl. D. 5 Schürzen, 4 Tücher, 2 Nesse, 1 Paar Strümpfe; Herr D. P. F. 1 Thlr.; Fr. D. P. F. 1 Knabenanzug; Frau Major R. 1 Thlr., A. v. M. 2 Schürzen und 2 Jäckchen, Fr. C.-R. Th. 3 Thlr., Herr Kaufmann B. 12 Maltasten mit Pinseln, 12 Bleistifte, 24 Federhalter und Stahlsedern, 12 Tafeln und 10 Bilderbogen; Ungenannt 1 Pack alte Sachen und ein großes Schaukelpferd für sämmtliche Kinder; Fr. G. R. W. 2 Thlr., Fr. Kaufm. R. abermals 4 Puppen, Herr Kaufm. C. b. n. 6 Paar wollene Strümpfe, 3 Paar Handschuhe, 1 Paar Handmüffchen, 7 Shawls, 2 Mützen, 1 Fanchon; C. W. 2 Thlr., Fr. R. 1 Röckchen, 2 Schürzen und 10 Tücher.

Bei Frau Dr Heller: von Herrn Kfm. W. 66 Ellen Handtücherzeug und mehrere Stücken Besatz, Fr Dr. Tr. ein Ober- und ein Unterröckchen, Shäwlchen und 1 Jaquettchen, Fr. Dir. B. 4 P. wollene Strümpfe, 5 Shäwlchen und 1 Tblr., Fr. M. G. 1 Thlr. 10 Sgr., Fr. Prof. J. 1 Thlr., Fr. Pastor B. ein Frauen-Ueberrock, Fr. R. B. eine Botanisirtrommel, Ungenannt 13 Ellen Leinewand und 3 Ellen Flanell, Fr. Hfm. L. ein Mäntelchen, 3 Tücher, 1 Schürze, Fr. B. ein Christusbild, 1 Liederbuch und 8 kleine Bücher, Herr Kfm. H. Bilderbücher, Federkasten, Schiefertafel, Hampelmänner, Maltasten und Bilderbogen, Fr. Ltn. H. 20 Sgr.

Bei Frl. Weber in der Anstalt: von Fr. Past. N. 1 Thlr., Frl. A. K. 1 Pack alte Sachen, Fr. M. S. geb. L. 1 Thlr., Herr Prof. K. 2 Thlr., Herr Kfm. H. 3½ Ellen woll. Kleiderstoff, 6 Ellen Baumwolle desgl., 4 Ellen halbwoll. desgl., 3 Ellen Kattun, Fr. E. R. B. 2 Thlr., Fr. M. 26 Ellen Zeug zu Beinkleidern u. 1 Dtzd. Taschentücher, Fr. E. th. 2 Thlr. u. 1 P. Strümpfe, H. W. 2 P. alte Beinkleider, 2 Hemden, 5 Chemisets, 4 Kragen, 2 Schlipse, 1 Weste, 2 P. Strümpfe, 3 Shawls, Herr Kfm. A. H. B. 21 Ellen Beinkleiderzeug, S. F. 1 Thlr., Fr. S. 1 Thlr., Fr. U. 1 Thlr., Fr. R. 1 Thlr.; 1 P. alte Beinkleider und 1 Rock, Fr. M. v. B. 3 Thlr. und 13 Puppen, Herr Dr. W. 1 Thlr., Ungenannt Pfefferscheiben, Ungenannt 3 Hüte, 3 Mützen, 3 P. Gummischuhe und 3 P. Handschuhe, Fr. A. W.—d. 3 Ellen neues Tuch und ein Pack getragene Kleidungsstücke u. Wäsche, Fr. Restaur. K. 1 Thlr., Fr. M. 1 Thlr., Hr. Schneidermstr. K. 2 neue Jacken, Hr. Seifenfabrik. K. 4 U. Lichte, Hr. Kfm. Th. 14 Stahlfederhalter, 2 Dtzd. Bleistifte, 100 Schieferstifte, 7 Schiefertafeln, 1 Dtzd. Tafeln, 6 Bilderbogen, 1 Groß Stahlsedern, 32 Bilderbogen u. 2 Tuschkasten; Fr. K. 4 Thlr., Fr. G. 2 neue Kleider u. einige Kleinigkeiten; Fr. Amtm. Sch. 1 P. Pulswärmer, Fr. F. 2 Thlr., Hr. Fzm. 15 Wecken, 1 Düte Confect; Fr. M. 18 P. Holzpantoffeln, Braunkohlen-Verwerthung 10 Päckchen Lichte a. d. Christbaum, Hr. Pfefferküchler B—g 200 Pfefferscheiden, Frl. Sch. 2 Kleidchen, 1 Kleidchen und 2 Pulswärmer; Fr. Kr.-G.-R. Th. 1 Kleid, 2 Röcke mit Jacken, 1 P. Strümpfe u. 1 Mützchen, Ungenannt 2 Bilder und 1 Kapotte, Fr. C. 3 Ctr. Aepfel, Th. St in Weimar 9 Puppen, 8 P. Strümpfe, 4 Pulswärmer, 12 Bilderbücher und 12 Schieferstifte.

Außerdem sind uns noch zugegangen: durch Fr Past. Schlemmer ein Luftkissen von Fr. Gr., durch Fr. G. R. Eiselen 2 Thlr. für die Anstalt von Frl. E. H., durch Frau Dr. Heller: „zur gefälligen Anschaffung von Material für die segensreichen Flickschulen" 20 Thlr. von Fr. G. R. K. an Herrn D.-P. Focke gesandt.

Indem wir nun für alle diese Gaben der Liebe unsern herzlichsten Dank aussprechen, können wir es uns nicht versagen, auch Denen noch besonders zu danken, die durch ihre Hülfe in Näh-, Häckel- und Strickarbeiten uns so treu geholfen haben zu einer reichen Bescherung von nützlichen Sachen.

Halle, den 27. Decbr. 1873.

Der Vorstand.

In einer Fabrikstadt, mit Eisenbahn-Station ist veränderungshalber eine neu eingerichtete Gärtnerei vom 1. April 1874 ab und auf 6 Jahre zu verpachten. Dazu gehören 3/4 Morgen Gartenland, am welchen der Bach vorüberfließt. 1 Warmhaus, 1 hohes Gewächshaus, Preßkasten, Mistbeetkasten, 80 Stück Frühbeetfenster, Pflanzenvorräthen, schöne Gärtnerwohnung mit sonstigen erforderlichen Zubehör. Außerdem noch 6 Miethswohnungen mit Zubehör. Näheres zu erfahren in der Expedition der Zeitg. [145]

Sichere Hilfe

gegen rheumatisch-gichtische Leiden bringt die **Holzhausen'sche Heilsalbe.**

Jahrelang an diesem Uebel leidenden Personen hat diese Salbe schon vollständige Gesundheit und Lebensfrische gegeben

Auch für Flechten, Drüsen, Geschwüre und Wunden aller Art, sowie für Rücken- und Magenleiden, als auch für schlimme Brüste stillender Frauen bringt der Gebrauch dieser Salbe gewisse Hilfe. Dieselbe ist à Büchse 5 Sgr. stets frisch zu haben bei Frau **Holzhausen,** früher alte Promenade 14a jetzt **Rathhausgasse 9.**

Sauerkohl, Pfeffer-, Senf- und Gewürzgurken empfiehlt H. Fritsch, gr. Klausstr. 8.

Achtung!

Ausgekämmtes **Damenhaar** kauft in jedem Quantum **Amalie Bräter,** Hallgasse 6.

Zwei Arbeitspferde von dreien die Wahl, stehen vor dem Steinthor 18e zum Verkauf.

500 Stück neue Mützen für Herrn u. Knaben in allen Stoffen und Farben. à Stück 5 Sgr. empfiehlt **F. Gehrig,** gr. Rittergasse 1.

Für Holzhandwerker.

Rouleaux-, Saum- und Gartenstäbe, Besenstiele, Federn, Spalierlatten, Holz zu kleinen Fenstern halte geschnitten vorräthig. **Reuter,** Mühlberg 4.

Ein gutes **Sopha** wird zu kaufen gesucht Strohhofsspitze 15 part.

Mehrere Betten billig zu verkaufen **Bechershof 7,** 2 Tr.

Geld auf Pfänder leiht **M. Meyerheim,** Bechershof 7, 2 Treppen.

Auf der **von Madai'schen Braunkohlengrube** zu Bischerbe kostet vom 1. Januar 1874 ab der Hectoliter **Förderkohle** 2 Sgr. 9 Pf.

Kleine Schloßgasse 10 werden altes Eisen, Knochen, Rindschuhe, Horn, Zink, Glas 2c. **in jeder Partie** zu hohen Preisen stets gekauft.

Ein Wohnhaus mit Stallung u. Garten, in der Nähe mehrerer Fabriken am Lande bei Halle, Miethe 86 Thlr., steht zu verkaufen. Zu erfragen in den Exped. d. Ztg. [148]

Brennarbeiten
werden sauber gefertigt gr. Rittergasse 3

Möbelfuhrwerk
alter Markt 7.

Ein gelber Spitz zugelaufen, abzuholen gegen Futterkosten gr. Brauhausg. 15.

Ein tüchtiger Preßmeister

wird für eine Braunkohlen-Briquettfabrik im Königr. Sachsen bei gutem Gehalt und dauernder Stellung sofort **gesucht.** Reflectanten, welche in dergleichen Anlagen gearbeitet und sich über ihre Brauchbarkeit ausweisen können, belieben ihre Adressen unter Angabe ihrer Ansprüche sub B. 5208 an **Rudolf Mosse** in **Berlin** W. einzusenden.

Modell-Tischler-Gesuch.

Für eine **Eisengießerei u. Maschinenfabrik** wird ein an Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnter tüchtiger Modelltischler bei 8 Thlr. Wochenlohn zu dauernder Arbeit gesucht, welcher aber im Standesein muß die Meisterstelle mit vertreten zu können.

Darauf Reflectirende wollen ihre Adr. mit Angaben ihres bisherigen Wirkungskreises in der **Annoncen-Expedit.** von **Haasenstein & Vogler hier,** unter **Modelltischler (Z. 2. 71)** niederlegen.

Tüchtige Mechaniker s. sofort Eugling & Weber.

Ein **ordentlicher Mann sucht Stellung** am Liebsten als **Hausmann** od. **Bote** Adress. werd. erbeten poste restante Mücheln F. # 100.

1 zuverl. Kinderfrau für 1 Kind ges. **Köchin, Stuben- und Hausmädchen, Mädchen für Küche und Haus** erb. gute Stelle zum 1. Januar u. später Antritt im **Comptoir von Emma Lerche, gr. Klausstraße 28.**

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:

Liebenauerstr. 16 dicht vor dem Rann. Thor, eine herrschaftliche Wohnung, neu und bequem eingerichtet, bestehend aus Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller 2c. und am 1. April 1 J. oder schon früher zu beziehen. Näheres bei **A. R. Korn,** Kleinschm. 10, 2 Tr.

Lindenstraße 9 die Bel-Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern u. Zubehör und 1. April 1874 zu beziehen. Miethpreis 300 Thlr.

Wittekindstraße 12 eine Parterre-Wohnung mit Kammer und Küche und von Neujahr ab zu beziehen.

Magd. Chaussee 4 sofort möbl. Stube. Dachstübg. 4 1 Tr. Schlafzimmer offen. Leipzigerstraße 78, 2 Treppen Schlafstelle für einen anständ. Herrn.

Zu miethen gesucht:

Eine Wohnung, St. K. K., Preis 40—60 Thlr., wird in der Leipzigerstr. od. deren Nähe v. anst. Leuten gleich od. 1. April zu m. ges. Adr. W. W. in d. Exped. d. Z.

Von ein paar jungen Leuten eine Wohnung im Preise von 40—50 Thlr. bis 1. April 1874. Gefl. Offerten bittet man in der Annoncen-Expedition gr. Ulrichsstraße 47 niederzulegen.

Eine Wohnung in der Nähe d. Marktes, Preis 60 bis 80 Thlr. zum 1. April. Adressen bittet man unter **P. P.** in den Exped. d. Ztg. abzugeben.

Durch Versetzung des Herrn Baumstr. **Große** wird die von demselben innegehabte Wohnung in meinem Hause Königsstraße 2 pr. 1. April 1874 frei. Reflectanten wollen sich an Herrn **G. Pauly** im Hause wenden.

A. Riebeck.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. Killisch, Berlin, Louisenstraße 45.** Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Aecht **kölnisches Wasser** von Jean Maria Farina.

Niederlage befindet sich in der Expedition der Saale-Zeitung bei Hrn. W. König. Ich empfehle per Dutzend Flacons zu 5 Thlr., per halbes Dutzend 2½ Thlr., per Glas 12½ Sgr., per halbes Glas 6½ Sgr.

Johann Maria Farina in Köln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187312310/fragment/page=0003

An die Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises.

Die Unterzeichneten bitten die Wähler, soweit sie mit der conservativen Partei stimmen wollen,

Herrn Staatsanwalt Starke in Halle

ihre Stimmen zu geben.

Halle, 27. December 1873.

Alberti, Ober-Steuer-Inspector. **v. Bülow**, Rittergutsbesitzer auf Dieskau. **Carl Brodkorb sen**, Kaufmann. **Dr. Colberg**, Kreisgerichts-Rath. **Crüger**, Oberstlieutenant a. D. **Eichert**, Königl. Baudirector. **Eisentraut**, Director. **Dr. Jahn**, praktischer Arzt und Docent. **Jaeger**, Lehrer. **von Kleist**, Major a. D. **v. Krosigk**, Königl. Landrath. **v. Madai**, Oberstlieutenant a. D. **Mende**, Major a. D. **Meyer**, Salinen- und Bergwerks-Rendant. **v. Rauchhaupt**, Major a. D. **v. Stein**, Oberstlieutenant a. D. **Schladebach**, Gutsbesitzer in Beidersee. **v. Loewenklau**, Kreisgerichts-Rath. **Wittmann**, Gutsbesitzer in Nehlitz.

Alle Zeitschriften für **1874**, z. B. Kladderadatsch, Gartenlaube, Bazar, Modenwelt 2c. liefert prompt **J. M. Reichardt**, Buchhandlung, **Barfüßerstraße 12.**

Die **Musikalien-Leih-Anstalt** von **H. Karmrodt** in Halle empfiehlt ihre **Abonnements** zur ferneren geneigten Benutzung. — Bedingungen billigst. — Prospecte gratis.

Abonnements auf Journale

Gartenlaube — Daheim — Hausfreund — Bazar — Modenwelt — Modenzeitung — Illustrirte Welt — Victoria — Roman-Magazin — Bunte Welt — Illustrirte Zeitung — Ueber Land und Meer — Illustrirte Volkszeitung — Deutsche Blätter — Illustr. Anzeiger über gefälschtes Papiergeld — Hänsel's Notizblatt über Papiergeld —

— Kladderadatsch —

Berliner Musikzeitung — Musikalisches Wochenblatt — Neue Zeitschrift für Musik — Tonhalle — Allgemeine musikalische Zeitung — Signale

sowie auf alle anderen Zeitschriften und Journale

nimmt an die **Buch- und Musikalien-Handlung** von

H. Karmrodt in Halle.

Probenummern gratis

Wein-Karte.

Rothweine.

		Sgr.
Feiner Medoc	à Flasche	10
St. Julien	"	12½
Pontet Canet	"	15
Chateau Margeaux	"	15
Chat. Leoville	"	20
Chat. Milon	"	20
Haut Sauternes	"	22½

Weissweine.

		Sgr.
Muscat Lünell	à Flasche	12½
Deidesheimer	"	10
Feiner Graves	"	10
Forster Framiner	"	12½
Geisenheimer	"	15
Marcobrunner	"	15
Johannesberger	"	20
Rüdesheimer Berg	"	20
Moselblümchen	"	7½
Wiesenbrunner 68er	"	7½
	excl. Flasche.	

Vorstehende Weine halte stets in bester Qualität **vorräthig.**

Punsch-Essenzen, Cognac, Arac und Rum, als:

		Thlr.	Sgr.
ff. Burgund. **Punsch Royal**	1 Ltrfl.	1.	—
" do. do.	1 Wfl.	—	22½
" do. do.	½ "	—	11¼
Ananas-Punsch-Essenz	1 Literfl.	1	—
do. do. do.	1 Wfl.	—	22½
do. do. do.	½ Ltrfl.	—	11¼
Russ. Punsch v. Rum	1 Ltrfl.	—	20
do. do. "	1 Wfl.	—	15
do. do. "	½ "	—	7½
Düsseld. Punsch v. Arac	1 Ltrfl.	—	20
do. do. "	1 Wfl.	—	15
do. do. "	½ "	—	7½
Glühwein-Essenz	1 Ltrfl.	1	—
do.	1 Wfl.	—	22½
do.	½ "	—	11¼
Cognac de Champ.	1 Ltrfl.	1	—
do.	1 Wfl.	—	22½
do.	½ "	—	11¼
Arac de Goa	1 Ltrfl.	1	—
do.	1 Wfl.	—	22½
do.	½ "	—	11¼
ff. Jamaica-Rum	1 Ltrfl.	1	—
do.	1 Wfl.	—	22½
do	½ "	—	11¼
Jamaica-Rum	1 Ltrfl.	—	20
do.	1 Wfl.	—	15
do.	½ "	—	7½
	excl. Flasche.		

Otto Ströhmer.

Die Loose zur

IX. Dombau-Prämien-Collecte

Ziehung am 15. Januar 1874 beginnend,

sind bei mir

geräumt,

weshalb darauf eingehende Aufträge nicht mehr ausführen kann.

Köln, 28. December 1873.

Der einzige General-Agent

B. J. Dussault.

Ambose, Schrauben, Sperrhörner, Nieten, Schraubstöcke, Feilen.

Große Auswahl, ausgezeichnete Qualität in der Eisenhandlung

gr. Steinstraße 12.

Frische holländische Flusskarpfen bei **G. Friedrich, Bärgasse 10 am Markt.**

Heute frischen Seedorsch bei

G. Friedrich.

Punsch-Essenzen, Roth- und Weißweine, Champagner, Rum, Arac und Cognac empfiehlt billigst

Richard Fuss, gr. Schlamm 3.

Freyberg's Garten.

Permanente Gemälde-Ausstellung.

Täglich von früh 10 Uhr geöffnet. Gegenwärtig auf das Reichhaltigste ausgestattet. Local gut geheizt. Freier Eintritt.

Ernste und scherzhafte

Gratulationskarten.

C. F. Ritter, Halle a. S.

Neujahrskarten

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt **Luckhardt'sche Buchhandlung,** Leipzigerstraße 99.

---

100 Visitenkarten 12½ Sgr. an, Täschchen Stck. 5 Sgr. an bei **L. Rosenberg,** Lithographie und Druckerei **gr. Ulrichsstraße 21.**

---

ff. alten Portwein, Madaira, Sherry, Cognac, Jamaica Rum, Arac de Goa u. s. w. empfiehlt billigst in bekannten Prima Qualitäten

C. H. Wiebach.

Feinste Punsch-Extracte aus den renomirtesten Häusern, die Flasche von 15 Sgr. bis 45 Sgr, sowie Moselwein zu Bowlen empfiehlt

C. H. Wiebach.

Champagner

roth und weiß à Flasche 1½ Thlr. empfiehlt **Otto Ströhmer.**

D. Lehmann's Conditorei, Leipzigerstraße 105.

Täglich frische **Pfann- u. Spritzkuchen.**

Alt-berühmte

D. Lehmann's brustlösende Bonbons u. cardianapleptische **Morsellen,** à Packet oder Tafel 2½ Sgr., sind täglich frisch bei mir sowie in meinen bekannten Niederlagen zu haben. **Chocolade** in allen Nummern ist frisch vorräthig, wie auch die **J. Hoff'schen Malzfabrikate.**

D. Lehmann,

Halle a S., Leipzigerstr. 105.

Häuser

mit 4000, 3000, 2000 und 1500 Thlr. Anzahlung habe ich im Auftrage zu verkaufen **C. Jahn,** gr. Ulrichsstraße 58.

Gasthöfe

mit 6000, 5000, 4000, 3000, 2000 und 1500 Thlr. Anzahlnng habe ich im Auftrage zu verkaufen

C. Jahn, gr. Ulrichsstraße 58.

Ein kleines **Haus** wird zu kaufen gesucht. Preis 2—3000 Thlr. Zu erfragen Trödel 15. Händler werden verbeten.

Mosel- und Rheinweine.

Für **Breslau** und **Schlesien** passende **Vertretung gesucht.** Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten nach **Zell** a. M.

Nobiling & Schneider,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Müller's Bellevue.

Donnerstag, den 1. Januar 1874

Concert gegeben von dem **Gesangverein Sänger-Club** und der **Schildbach'schen Capelle.**

Neues Programm. Nach dem Concert **BALL.**

Anfang 8 Uhr. Entree 5 Sgr.

Billets à 3 Sgr. sind vorher zu haben bei den Kaufleuten Herren **Kitzing,** Schmeerstraße, **Klaus,** Leipzigerstraße 77 und **Rühlemann,** Königsplatz 7.

Wein- und Frühstücksstube

Rathhausgasse 12, Eingang grosser Sandberg.

Feine Landweine, à Flasche 8 Sgr., à Schoppen 2½ Sgr.

Preßkohlensteine

gute Qualität (gr. Format) liefert in Fuhren und Lowrys

Wilh. Weise, Lindenstraße 6.

Da ich mit einer der renommirtesten Gruben in Verbindung stehe, bin ich im Stande, bei rechtzeitiger Bestellung jeden Bedarf zu liefern.

Seid. Müller-Gaze

(Beuteltuch) empfiehlt

Wilhelm Landwehr

in Berlin.

Alleiniger Fabrikant in Deutschland.

Mühlen-Verkauf.

In einem wohlhab. Dorfe 2 Stunden von Weimar ist ein **Mühlengrundstück** (Bockwindmühle) mit **10 Morgen dicht um die Mühle gelegenen, separirten guten tragbaren Ackers,** wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Gebäude sind neu, die Wind- und Mahllage ausgezeichnet.

Selbstkäufer wollen ihre Offerten unter B Nr. 949 an die Annoncen-Expedition von J. Barck & Cie. in Halle a/S. gelangen lassen.

1500 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf ein Haus mit 1½ M. Obstgarten und circa 5 M. Feld von guter Bodenbeschaffenheit gesucht. Näheres d. Zeuner, Karzerplan 4.

Eine nahrhafte Weiß- und Brodbäckerei auf dem Lande oder in der Stadt wird zu pachten gesucht. Näheres durch Zeuner, Karzerplan 4.

Ein neues **Haus** mit Garten vor dem Geistthor, 500 Thlr. Ertrag, (6600 Thlr.) ist mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle, Nähe des Marktes, rentirend, ist mit 2000 Thlr. Anzahlung, Restgelder sechs Jahre unkündbar, zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein Haus vor dem Hamsterthor mit gr. Hof und gr. Gartenfleck, 8 St., 8 K., 8 K., Keller und Stallung (4400 Thlr.) ist mit 1000 bis 1500 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder zehn Jahr unkündbar, zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Geschäfts-Verkauf.

Veränderungshalber verkaufe oder verpachte ich mein in der **Hallischen-Straße** belegenes **Wohnhaus mit neu eingerichtetem Laden** nebst Utensilien. Dasselbe eignet sich seiner schönen Lage wegen zu jedem Geschäft.

Cönnern.

Herm. Hitschke.

Alle Haararbeiten:

Zöpfe, Chignons, Armbänder, Uhrschnuren, Ringe u. s. w werden sauber und billig angefertigt.

Amalie Bräter,

Hallgasse 6, vis-à-vis der Marktkirche.

Auch werden jederzeit **Haare** gekauft.

Kleine Harzkäse

delicat à St. 6 Pf. empfiehlt

Otto Ströhmer.

Punsch-Extracte, u. alt. Jamaica-Rum, Arrac, Roth- und Weißweine zu Bowlen empfiehlt

Herm. Fritsch,

große Klausstraße 8.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe) durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medizinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Dr. Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen," welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste u. Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Musik-Anzeige!

Klaviermusik zu Kränzchen, Bällen, Hochzeiten 2c. übernimmt **M. Küster, Pianist,** Kaulenberg 5 1 Tr.

Hotel garni zur Tulpe.

Heute Mittwoch den 31. Decbr.

Abend-Concert.

Anfang ½8 Uhr.

Schildbach.

Passendorf

„zur Stadt Halle".

Mittwoch (Sylvester) von Abend 7 Uhr ab **Tanzvergnügen.** Entree und Musik **frei.**

Donnerstag (Neujahr) Tanzmusik. Bier ff. Es ladet freundlichst ein

W. Tänzer.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre eheliche Verbindung zeigen nur auf diesem Wege an

Friedrich Geschke, Friederike Geschke geb. **Edel.**

Weihnachten 1873.

Halle a. S. Unter-Esperstedt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ½2 Uhr entschlief im 58. Lebensjahre unser guter Mann und Vater, der Schuhmachermeister **Friedrich Braner.** Dies allen Freunden und Verwandten zur Nachricht.

Halle, den 30. December 1873.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187312310/fragment/page=0004
DFG